Dokumentation der Diskussionsergebnisse zum VI. Bundeskongress der CAJ Deutschland

13.-16. September 2012

in Essen

„Her mit dem ganzen Leben!“ war der Titel des VI. Bundeskongresses der CAJ Deutschland, der vom 13.-16. September 2012 in Essen stattfand. Dahinter verbergen sich nicht nur vier ereignisreiche Tage, sondern auch ein Prozess, der bereits im Jahr 2010 auf Initiative des damaligen Bundesvorstandes und mit einem Beschluss des Leitungsrats ins Rollen kam.

Die inhaltliche Vorbereitungsphase wurde durch das Zukunftsforum der CAJ im September 2011 eingeläutet. Dort identifizierten die teilnehmenden CAJler/-innen fünf Lebensbereiche, die aus ihrer Sicht Teile eines gelingendes Lebens sind: Sozialschutz, Arbeit, Bildung, Lebenssinn und menschliche Beziehungen.

Bis zum Kongress in Essen setzten sich die CAJler/-innen in den Diözesanverbänden mit diesen Themenbereichen auseinander. Die vorliegenden Diskussionspunkte sind das Ergebnis der Auseinandersetzung vor und während des Kongresses. Getreu unserer Methode „**Sehen – Urteilen – Handeln**“ wurden die Themen bearbeitet und soll auch noch weiter vorgegangen werden. Denn der Prozess ist noch nicht abgeschlossen! Diese Zusammenfassung versteht sich als Arbeitsgrundlage für die Weiterarbeit vor Ort, denn die Vision von gesellschaftlichen Verhältnissen, die dem ganzen Leben eines jedes Einzelnen gerecht werden, ist lange noch nicht erreicht. Wir sind aber zutiefst davon überzeugt, dass wir ihr ein Stückchen näher kommen, wenn wir uns beharrlich und gemeinsam dafür einsetzen – her mit dem ganzen Leben eben!

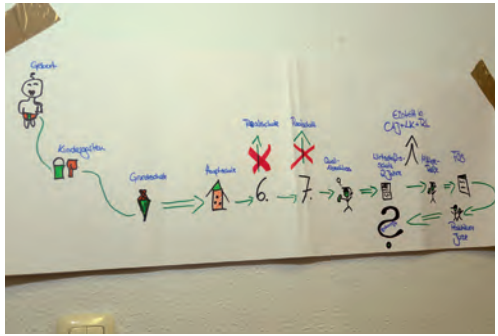
Der CAJ-Bundesvorstand möchte sich ganz herzlich bei allen Menschen in und außerhalb der CAJ bedanken, die zum Gelingen des Bundeskongresses beigetragen haben: Den Diözesanverbänden, der Vorbereitungsgruppe, den Moderatorinnen und Moderatoren, dem Supporterteam, den Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Kirche und Gesellschaft und vielen Helferinnen und Helfern, die diverse Aufgaben übernommen haben. Wir wünschen, dass die hier dokumentierten Ergebnisse die Arbeit der CAJ auf allen Ebenen in den nächsten Jahren inspirieren und befruchten werden.

Euer

Bundesvorstand

CAJ
Her mit dem ganzen Leben!
VI. Bundeskongress der CAJ in Essen 2012
C.A.J.

Erinnerungs-Buch



Sozialschutz

Private vs. Gesetzliche Krankenversicherung

Wir sehen, dass Privatpatienten in unserem Gesundheitssystem bevorzugt werden, dass sie beim Arzt etwa schneller einen Termin bekommen.

Wir finden das ungerecht! Unsere Vision ist, dass es keine privaten Krankenkassen mehr gibt, sondern mehrere gesetzliche Krankenversicherungen, bei denen die gleichen Grundleistungen zu den gleichen Preisen, aber auch verschiedene Zusatzleistungen und Zusatzpakete (z.B. Einzelzimmer im Krankenhaus) angeboten werden.

Berechnung der Krankenversicherungs-Beiträge

Wir haben festgestellt, dass zur Berechnung der Krankenversicherungs-Beiträge nur das Einkommen herangezogen wird. Das ist aber nur ein Teil aller Einkommen einer Person. Zinseinkommen, Börsengewinne, Gewinne aus Vermietung, etc. werden nicht beachtet, obwohl diese auch zum Wohlstand des Einzelnen beitragen. Das Beitragsmodell ist also nicht umfassend gedacht.

Wir wünschen uns deshalb eine Beitragsbemessung, bei der alle Einkommensarten herangezogen werden.

Sozialschutz

Verteilung der Beiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Wir sehen, dass Arbeitgeber prozentual weniger Beiträge zur Krankenversicherung des Arbeitnehmers bezahlen, als dieser selbst.

Das halten wir für ungerecht!

Wir fordern, dass die Beiträge gerecht aufgeteilt werden, das heißt, dass sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer je 50% der Krankenversicherungs-Beiträge zahlen.

Rentensystem

In unseren Augen darf der Staat die Verantwortung nicht abgeben, für unsere Rente zu sorgen.

Auch ohne zusätzliche, private Altersvorsorge muss die gesetzliche Rente zum Leben reichen! Wir wollen daher eine transparente und sichere Rente, für die wir auch die Kosten tragen wollen. Dabei muss das Rentensystem toleranter und solider werden, z.B. für Frauen, die sich um Haushalt und Kinder kümmern oder für ein Elternteil in Elternzeit.

Wir fordern deshalb, dass das jetzige Rentensystem und der Generationenvertrag überprüft werden, da diese in der aktuellen Version in kurzer Zeit zum Scheitern verurteilt sind. Das gesetzliche Rentensystem muss ausgebaut werden, um die private Vorsorge zu minimieren.

Sozialschutz

Wiedereinstiegs-möglichkeiten bei Erwerbslosigkeit

Wir sehen, dass viele Erwerbslose nicht mehr wirklich ins Berufsleben eingebunden werden.

Wir wünschen uns, dass mehr Möglichkeiten des Wiedereinstiegs von Hartz IV-Empfängern geschaffen werden. Dies könnte zum Beispiel dadurch erreicht werden, dass man dieser Gruppe bessere Chancen gibt, ihnen gezieltere Umschulungen anbietet, etc.

Einbindung von Hartz IV-Empfängern

Wir sehen, dass vor allem Hartz IV-Empfängern, aber auch allen anderen Erwerbslosen oft kein hohes Ansehen in der Gesellschaft entgegen gebracht wird, sondern dass diese eher ausgegrenzt werden.

Für uns ist jeder Mensch mehr wert als alles Gold der Erde, weil er Sohn oder Tochter Gottes ist und das bedeutet, dass wir jeden akzeptieren und ihn nicht abwerten wollen, z.B. weil er Hartz IV empfängt.

Wir wollen deshalb unter anderem in unserem eigenen Bekanntenkreis einmal schauen und fragen: Wer kriegt eigentlich Hartz IV? Wie geht es demjenigen damit? Was erlebt er? Dadurch wollen wir in unserem Umfeld ein größeres Bewusstsein für die Situation von Hartz IV-Empfängern schaffen.

Finanzielle Absicherung

Wir sehen, dass das Thema Geld viele Jugendliche und junge Erwachsene bedrückt und in ihrem Handlungsspielraum einschränkt und dass sich fast alles immer wieder um Geld dreht.

So schreibt zum Beispiel ein junger Mann (19): „Es bedrückt mich, dass ich zu wenig Geld habe. Ich wünsche mir so viel Geld, dass ich keine Schulden machen muss.“ Ein Azubi (18) äußert weiterhin: „Ich hasse es, mich von Geldsorgen erdrücken zu lassen.“ Ein 20jähriger angehender Student schreibt: „Mein Leben wäre ideal, wenn ich weder finanzielle noch psychische Belastungen hätte.“

Finanzielle Ängste und Bemühungen dürfen nicht im Mittelpunkt unseres Lebens stehen! Es muss eine finanzielle Grundsicherung gegeben sein, sodass ein Leben neben der Erwerbsarbeit möglich ist. Eine 24jährige Auszubildende bringt es auf den Punkt: „Wenn ich ein Grundeinkommen hätte, dann könnte ich mein Leben mehr nach meinen Wünschen gestalten, da ich nicht davon abhängig wäre, was ich verdiene und Mehreinsatz entsprechend honoriert würde.“ Eine junge berufstätige Frau (25) schreibt: „Ich wünsche mir, dass Geld weniger Mittelpunkt wird und eine echte Chancengleichheit besteht.“

Vielfalt der Gesellschaft

In unserer Gesellschaft herrscht immer noch eine große Kluft zwischen verschiedenen Schichten.
Eine Gesellschaft besteht und wird bereichert aus den verschiedensten Menschen.

Wir finden es beispielsweise schlimm, wenn Akademiker auf Arbeiter hinunter sehen und Arbeiter Akademiker hochnäsig finden.
Jeder sollte in seinem Bereich sein Bestes geben und Akzeptanz aus allen Schichten erfahren. Denn jeder Mensch hat das Recht auch als solcher behandelt zu werden.

Sozialschutz

Integration von Minderheiten

Wir sehen, dass immer noch Menschen anderer Kulturen oder ethnischer Minderheiten oder aber aufgrund ihres Erwerbsstatus ausgegrenzt werden.

Das ist schade! Wir wünschen uns, dass Minderheiten akzeptiert und toleriert werden und einen Zugang zu unserer Gesellschaft finden: „Ich würde mir wünschen, dass sich jeder integrieren würde.“, schreibt ein 15jähriger Junge mit Migrationshintergrund. Das Schubladendenken muss aufgebrochen und aufgelöst werden, denn jeder soll akzeptiert und nicht abgewertet werden.

Erhaltung des Sozialschutzes

Uns ist der Sozialschutz in unserem Land sehr wichtig. Einige CAJ-Mitglieder äußerten sich dazu wie folgt: „Ich bin froh in einem Sozialstaat zu wohnen und möchte, dass das so bleibt, und nicht alles der Maxime des Geldes unterworfen wird.“ „Ohne Sozialschutz wäre ich heute nicht da, wo ich bin und würde ziemlich sicher nicht dort hinkommen, wo ich hin möchte und nützlich sein kann.“ „Ich finde es angenehm auf der Grundlage leben zu dürfen, dass ich weder verhungern brauche, noch ohne Obdach bin. Allerdings weiß ich auch, dass ich dieses Polster niemals in Anspruch nehmen will.“

Wir finden, dass jeder Mensch das Recht auf eine grundsätzliche soziale Absicherung hat, weil er ein Mensch ist. Dabei sollte der solidarische Aspekt im Vordergrund stehen!

Die CAJ sollte sich verstärkt in dieser Richtung engagieren, sei es durch das Schaffen eines Bewusstseins oder durch Informationen zum Thema. Sozialschutz muss erhalten und von der CAJ „überprüft“ werden. Da die Gewerkschaften Vieles in diesem Bereich erkämpft haben, sollten auch sie von uns unterstützt werden.

Sozialschutz

Verständlichkeit des Sozialschutzsystems

Wir stellen fest, dass der Sozialschutz mit all seinen Gesetzen, Anträgen, Rechten, etc. als großes Gewirr wahrgenommen wird, das für viele von uns nicht verständlich ist.

Wir wünschen uns, dass Verständlichkeit für „Normalos“ geschaffen wird und dass es mehr Aufklärung über (gesetzliche) Rechte und Sozialleistungen gibt (z.B. über zeitliche Beschränkungen, Auflagen, Rahmenbedingungen). Wir wollen mehr Klarheit und verständliche Information. Es soll Informations- und Aufklärungsstellen mit kostenlosem Beratungs- und Informationsservice geben, die Unterstützung und Hilfe bieten.

Auszeiten/Freizeit

Wir erleben, dass Freizeit die Erholung von Körper und Geist ermöglicht, durch Tätigkeiten, die den eigenen Hobbys, Interessen und Neigungen entsprechen. Gleichzeitig nehmen wir wahr, dass genau diese Zeit oft zu kurz kommt.
„Als Schüler würde es mir besser gehen, wenn ich mehr Freizeit hätte.“, schreibt ein 15jähriger. Eine 18jährige Schülerin: „Ruhetage? Ich habe so etwas selten. Am liebsten verbringe ich dann aber mit meiner besten Freundin einen ruhigen Sonntagabend.“ Vor allem auch Sonn- und Feiertage sind uns wichtig. Dazu gehört auch das Bewusstsein für ihren Hintergrund. Ein männlicher Azubi (18) sagt klar: „Feiertage und Sonntage sind für mich RUHETAGE! Da nehme ich mir eine Pause!“ Ein Schüler (14) stellt fest: „An Feiertagen wird sich in meinem Umfeld häufig gelangweilt und nicht über den traditionellen Hintergedanken nachgedacht.“

Jeder Mensch muss das Recht und die Möglichkeiten haben, seine Freizeit eigenständig und nach seinen Wünschen zu gestalten! Eine 24jährige Berufstätige schreibt: „In einem idealen Leben hätte ich mehr Zeit neben der Arbeit – für die CAJ und für mich!“

Sozialschutz

Gesundheit

Uns ist unsere eigene Gesundheit und die unserer lieben Menschen in unserer Umwelt wichtig: „Ich wünsche mir einfach Gesundheit für meine Familie, Freunde und für meine Umwelt.“ (17, männlich).

Wir wünschen uns, dass gerade kranken Menschen keine Steine in den Weg gelegt werden (z.B. durch die ehemalige Praxisgebühr), so dass diese Menschen auch im Rahmen ihrer Krankheit ein erfülltes Leben haben können.

Öffnungszeiten

Wir sehen, dass Supermärkte und Bahnhofsgeschäfte wochentags teilweise bis 24:00 Uhr und auch sonntags geöffnet haben.

Wir finden das absolut unnötig! Es braucht festgelegte, gesetzliche Arbeitszeiten zum Schutz von Arbeitnehmern.

Ladenschlussgesetze und Arbeitszeiten sind branchenspezifisch zu untersuchen. Der arbeitsfreie Sonntag ist eine deutliche Forderung. In der CAJ kann z.B. bei Maßnahmen die Lebenssituation von an Sonn- und Feiertagen arbeitenden Menschen überprüft werden.

Sozialschutz

Förderung von Familien und Nachwuchs

Wir träumen von Kinderfreundlicheren Arbeitsplätze mit Betriebskindergärten oder auch Kinderbetreuung am Arbeitsplatz.

Hartz IV

Wir sehen, dass die Grundsicherung bei Erwerbslosigkeit durch Hartz IV nicht zum Leben reicht.

Wir möchten im Notfall aufgefangen werden und wollen Sicherheit. Der Staat soll dabei nicht das Recht haben, zum Beispiel meine Altersvorsorge und damit bspw. Wohneigentum zu vernichten.

Arbeit

Mobilität auf dem Land

Wir stellen fest, dass die Mobilität der Jugendlichen gerade auf dem Land sehr eingeschränkt ist, da das Busnetz oft nur schlecht organisiert ist und eine ständig verfügbare Beförderung durch Andere nicht möglich ist. Oft wird von ländlich angesiedelten Jugendlichen erwartet, dass sie einen Roller- oder Autoführerschein machen oder aber, dass sie hohe Benzin- und Beförderungskosten selbst tragen. Eigeninvestitionen werden also ebenso wie eine hohe Flexibilität gefordert.

Uns ärgert, dass Flexibilität und Mobilität eingeschränkt und zu gleich in hohem Maße gefordert wird. Wir wollen nicht uneingeschränkt flexibel sein müssen!

Wir als CAJ wollen daher Flexibilität und Mobilität fördern, indem wir Jugendlichen die Möglichkeit geben, von zuhause raus zu kommen und etwas gemeinsam zu erleben.
Von der Politik fordern wir, den öffentlichen Personennahverkehr auszubauen, um Mobilität und Flexibilität für uns zu ermöglichen. Dieser muss allerdings auch bezahlbar sein.
Wer mit dem eigenen Fahrzeug zur Arbeit fährt, muss eine angemessene Pendlerpauschale erhalten. Zudem sollte bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden.
Arbeitgeber sollen sich darum bemühen Personal möglichst ortsnah einzusetzen, während sich Arbeitnehmer gegen überzogene Flexibilitätsanforderungen wehren sollen.
Die Kirche soll für Menschen, die ihren Wohnort wechseln mussten, eine Heimat bieten, in der diese gerne aufgenommen werden.

Zeitarbeit

Uns fällt auf, dass vor allem im Rahmen der Zeitarbeit schlechte Arbeitsbedingungen herrschen: Arbeitszeiten von bis zu 15 Stunden, eine ständig erwartete Erreichbarkeit, eine schlechte Bezahlung, sowie hohe persönliche Investitionen und Risiken

Eine CAJlerin (20) stellt fest: „Zeitarbeit ist reine Ausnutzung!“

Arbeitnehmer als reiner Produktionsfaktor

In vielen Fällen haben wir erlebt, dass Arbeitnehmer als reine Arbeitskraft angesehen werden, die man so reguliert, wie es der Arbeitgeber gerade braucht. Die Menschen hinter dieser Arbeitskraft stehen nur selten im Fokus. Bezugspersonen, etwa im sozialen Bereich, werden so zum Beispiel einfach wahllos gekündigt und angestellt, der Lohn reicht kaum zum Leben, die Arbeitszeiten sind weit über dem normalen Maß, etc.

Für uns muss der Mensch im Mittelpunkt stehen, denn er ist mehr wert als alles Gold der Erde. Besonders schockiert sind wir darüber, dass gerade auch bei kirchlichen und gewerkschaftlichen Arbeitgebern eher unsoziale Verhältnisse herrschen.

Wir wollen deshalb vorleben und kommunizieren, dass der Mensch kein reiner Produktionsfaktor ist. Vor allem die Arbeitgeber sollen dies wieder in den Blick nehmen und gemeinsam mit der Politik Rahmenbedingungen schaffen, in denen der Arbeitnehmer als gleichwertiger und wertvoller Mensch angesehen wird.

Prekäre Arbeit

Wir sehen, dass viele junge Menschen in unsicherer oder prekärer Beschäftigung sind. Die Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt lassen keine sichere Lebensplanung zu: befristete Arbeitsverträge, Arbeitslosigkeit, hohe geforderte Flexibilität, geringe soziale Absicherung
Zum Beispiel wurde der befristete Arbeitsvertrag von Britta (20) einen Monat vor Ende trotz vorher anders lautender Aussagen nicht verlängert. Sie wollte ihre Überstunden abfeiern, der Arbeitgeber bestand jedoch darauf, dass sie noch weiter arbeitete, um ihre Kollegen in ein spezielles PC-Programm einzuarbeiten. Einem CAJler wurde gekündigt, als er auf Festanstellung gepocht hat.

Uns ärgert, dass unsichere und befristete Arbeitsverhältnisse herrschen.

Als CAJ wollen wir deshalb selbst ein guter Arbeitgeber sein und weiterhin das Bewusstsein für prekäre Arbeit schärfen. Die Kirche soll sich generell fairen Arbeitsbedingungen annehmen. Von der Politik fordern wir, Plattformen, die eine solche prekäre Arbeit erst möglich machen, einzudämmen (wie zum Beispiel 450€-Jobs).

Arbeit

Entlohnung von Arbeit

Wir stellen fest, dass die Entlohnung für unsere geleistete Arbeit oft schlecht ist. Je nach Bundesland, Geschlecht, Beruf oder auch Arbeitgeber (v.a. Zeitarbeit vs. Regelanstellung) wird die gleiche Arbeit oft unterschiedlich bezahlt. „Gerechte, angemessene Löhne sind in meinem Job nicht gegeben.“, schreibt ein 21jähriger Berufstätiger.

Es kann nicht sein, dass der Lohn für unsere Arbeit nicht zum Leben reicht! Arbeit, egal welcher Art, muss es einem ermöglichen, das Leben finanziell abzusichern. 1-Euro-Jobs sind genauso unfair wie 4,50 €/h in der Leiharbeit. „Das Geld, das man bekommt, ist nicht gerecht. Ich meine, die Wirtschaft boomt, aber es gibt Niedriglöhne! Und die Arbeit, die erledigt wird, wird nicht geschätzt.“ (18, männlich, Azubi).

Wir wollen deshalb, dass Arbeit gerecht entlohnt wird. Dabei können Betriebsräte helfen, die die Arbeitnehmer bei der Forderung eines angemessenen Lohns unterstützen können.

Unbezahlte Arbeit

Wir nehmen wahr, dass unbezahlte Arbeit immer noch viel zu selten gewürdigt wird. Es gibt Bereiche, die ohne das Ehrenamt bzw. unbezahlte Arbeit nicht laufen würden. Eigenes Engagement zählt oft zu wenig. In manchen Bereichen gilt sogar der als „dumm“, der „umsonst“ arbeitet.

Wir finden das furchtbar, denn ohne unentgeltliche Arbeit würde die CAJ nicht überleben können!

Man sollte ehrenamtliches Engagement mehr honorieren – wie auch immer! Ehrenamtliche Arbeit sollte höher geschätzt werden.

Arbeit

Demografischer Wandel

Wir sehen, dass wir als junge Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in der immer älter werdenden Gesellschaft gebraucht werden und dadurch neue Verhandlungsmacht erlangen.

Unsere Vision ist, dass keiner mehr hinten runterfällt – weder jung noch alt – und alle in Arbeitswelt und Gesellschaft als gleichwertig angesehen werden.

Deshalb müssen wir persönlich den Mut haben und andere ermutigen, für diese Vision einzustehen. Als CAJ können wir so die Gesellschaft mobilisieren.

Anerkennung und Selbstverwirklichung durch Arbeit

Arbeit (bezahlt wie unbezahlt) sichert nicht nur unseren Lebensunterhalt, sondern trägt auch einen wesentlichen Anteil an der Selbstverwirklichung und am Lebensmodell eines Menschen. „Mein Mann verdient Geld und ich als Mutter Anerkennung.“ (weiblich, 28). Eine 24jährige Frau schreibt: „In meinem Beruf läuft gut, dass ich mich dort selbst verwirklichen kann und Verantwortung habe.“

Arbeit darf nicht nur ein Mittel zum Zweck sein, sondern soll auch ausreichend Platz für die Entfaltung der eigenen Person bieten.

Wir fordern deshalb mehr Rücksicht auf die Bedürfnisse des einzelnen Mitarbeiters in der Arbeitswelt, zum Beispiel indem Arbeitsstunden flexibler gestaltet werden können.

Arbeit

Familie und Beruf

Wir erleben, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht immer gegeben ist.

„Mein Leben wäre idealer, wenn eine bessere Abstimmbarkeit von Beruf und Familie möglich wäre.“, schreibt eine 27jährige Berufstätige.

Wir wollen deshalb, dass es gesetzliche Regelungen gibt, die die Vereinbarung von Familie und Arbeit (noch) besser ermöglichen. Dies soll zum Beispiel durch Betriebskindergärten und vermehrte Elternzeit auch für Väter geschaffen werden.

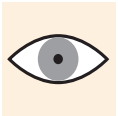
Familienarbeit

Wir stellen fest, dass Hausarbeit und die Erziehung von Kindern oft nicht als Arbeit angesehen wird (da diese finanziell nicht entlohnt werden).

„Es macht mich traurig und ärgert mich, wenn ich gefragt werde, was ich denn noch arbeite – außer Kinder.“ (27, weiblich)

In der CAJ wollen wir bewusst die Augen nach alleinerziehenden Müttern offen halten und diese ggf. unterstützen.

Bildung



Chancenungleichheit

Wir sehen, dass im Bereich der Bildung keine Chancengleichheit herrscht, sondern dass Bildungsmöglichkeiten vom sozialen und finanziellen Hintergrund des einzelnen Jugendlichen abhängen. Eine Chancengleichheit ist damit nicht gegeben.

„Die Chancenlosigkeit der Gesellschaft im Bildungssystem ärgert mich!“ schreibt eine 24jährige junge berufstätige Frau – stellvertretend für viele andere.

Wir fordern deshalb gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle!

Kostenfreier Zugang zu Bildung

Wir stellen fest, dass der Zugang zu Bildung in vielen Fällen mit hohen Kosten und Aufwendungen verbunden ist. Das betrifft vor allem die Aufnahme eines Studiums oder aber die Ausbildung an einer Fachschule. Dadurch bleiben einige Jugendliche von vornherein außen vor. Außerdem gilt dies auch für die Teilhabe an informeller Bildung, z.B. durch das Theater, Kunst und Kultur.

Wir fordern kostenfreie Bildung für ALLE! Bildung muss allen zugänglich und jederzeit möglich sein – egal in welcher finanziellen Lage der junge Erwachsene steckt.

Studienfinanzierung

Gerade durch das Bachelor-Master-System wird es äußerst schwierig, sich ein Studium zu finanzieren, da die Anforderungen stark gewachsen sind und das Studium nicht mehr so viel Flexibilität zulässt wie früher. Das macht es oft schwierig nebenbei zu arbeiten. Hinzu kommt, dass ein mögliches BAföG oft nicht realistisch berechnet wird, so zum Beispiel, wenn zwei Brüder mit einer festen Erwerbsarbeit beginnen und dadurch das BAföG der Schwester gestrichen wird.

Wir fordern die Abschaffung von Studiengebühren – überall! Bildung darf nichts kosten!

Praxisbezug der Schulbildung

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass uns die schulische Bildung vor allem mit inhaltlichem Wissen versorgt. Lebenspraktische Dinge werden in der Schule kaum vermittelt. Das gilt vor allem für das Gymnasium. Julia berichtet aus eigener Erfahrung: „Was gibt es nach dem Abi? Als Gymnasiasten hatten wir zwei Wochen Praktikum.“ Ebenso Christian: „Nach dem Gymnasium ist mein Wissensstand hoch, praktisches Lebenswissen/Lebenserfahrung ist aber nur wenig vorhanden.“

Wir wollen, dass auch am Gymnasium lebens- und arbeitspraktischer Unterricht im gewerblich/technischen, kaufmännischen/bürotechnischen, hauswirtschaftlichen/sozialen Bereich sowie in Arbeit-Wirtschaft-Technik erteilt wird.
In allen Schularten sollen ausreichend Praktika möglich sein.

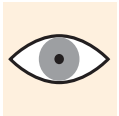
Frühe Selektion nach Schularten

Es ist uns ein Anliegen, länger gemeinsam zu lernen. Wir träumen von einer Orientierungsstufe im Anschluss an die Grundschule, so dass wir in den Jahrgangsstufen 1-6 gemeinsam mit unseren Altersgenossen lernen können.

Unterschiedliche Bildungssysteme der Bundesländer

Wir sehen, dass die Vielfalt der Bildungssysteme nicht nur Vorteile (z.B. viele mögliche Bildungswege) mit sich bringt, sondern vor allem Nachteile. Es gibt große Verwirrung durch die unterschiedlichen Bezeichnungen der Schularten und Abschlüsse. Die unterschiedlichen Lehr- und Bildungspläne machen einen Wechsel zwischen Bundesländern schwierig. Die Hoheit der Bundesländer im Bereich des Bildungssystems schränkt unsere eigenen Möglichkeiten ein. So äußert sich Simon: „Mein Abschluss wird in einem anderen Bundesland nicht anerkannt.“

Wir fordern deshalb von der Politik ein einheitliches Schulsystem in Deutschland, das eine Gleichwertigkeit der Schulabschlüsse mit sich bringt.



Leistungsdruck in der Schule

Wir nehmen wahr, dass vor allem durch die Verkürzung der Schulzeit ein sehr hoher Druck auf die Schüler entsteht, der diese oft nicht fördert, sondern in ihrem Bildungsbestreben hemmt, so auch Laura: „Wegen dem G8 habe ich mich für die Realschule entschieden!“.

„Ich finde, dass der Lernstoff zu schnell vermittelt wird und will, dass es einfach etwas langsamer wird, damit nicht die Hälfte der Leute auf der Strecke bleibt; zudem, dass der Druck der Noten nicht so groß wäre und dass man nicht soooo viele Klausuren bzw. Prüfungen schreibt.“ (17, weiblich, Schülerin)

Außerschulische Bildung

In unserem Alltag erleben wir, dass Bildung oft nur auf die schulische und universitäre Bildung bezogen wird. Da fehlt aber noch einiges, wie Julian feststellt: „Außerschulische Bildung ist ein großer Bereich neben der Schule. Der darf nicht vergessen werden!“ Außerschulische Bildung findet in verschiedenen Lebensbereichen (Familie, Ehrenamt, Weiterbildung, Sport, Medien, Kultur,...) statt und hat wichtige Ziele (Verantwortung, Selbstbestimmung, soziale Kompetenz,...).

Uns ist außerschulische Bildung sehr wichtig, da wir selbst als CAJler und CAJlerinnen die Erfahrung machen durften und dürfen, was uns eine solche bringt. Andi bringt es auf den Punkt: „Außerschulische Bildung, z.B. bei der CAJ ist eine große Bereicherung und Verantwortung.“ Ein weiterer O-Ton: „Ich bin ca. 80% meines Lebens in unserem Bildungssystem gewesen, aber was ich dort gelernt habe reicht nicht aus. Für mich ist es wichtig, mich auch darüber hinaus bilden zu können.“

Wir wollen, dass zum Beispiel Seminare zur Stärkung von Sozialkompetenzen angeboten werden, die auch die nichtformale Bildung in den Mittelpunkt rücken und außerschulische Bildung in unserer Gesellschaft an Wertschätzung gewinnt. Diese außerschulische Bildung soll ganz bewusst nicht an das schulische Geschehen gekoppelt werden, jeder Einzelne soll darin gestärkt werden, sich außerschulisch zu engagieren und weiter zu bilden.
Die CAJ ist weiterhin ein wichtiger Akteur der außerschulischen Bildung.

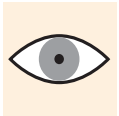
Immer höhere Bildungsabschlüsse

Wir sehen, dass für eine Ausbildung immer höhere Schulabschlüsse notwendig sind und dass der Druck, einen möglichst hohen Schulabschluss zu machen, steigt. Sich durch gute Arbeit weiter und höher zu entwickeln steht nicht mehr im Vordergrund.

Leistungsbemessung

Wir sehen, dass Leistung oft sehr unterschiedlich gemessen wird. Besonders deutlich wird dies zum Beispiel im Umgang mit Lernschwächen wie Legasthenie.

Bildung



Berufsbildung

Wir stellen fest, dass der Wunsch nach einer guten und passenden Ausbildung bei Jugendlichen wie dieser 15jährigen Schülerin groß ist: „Mein Leben wäre ideal, wenn ich meinen Wunschberuf wirklich erlernen könnte.“ Viele Jugendliche sind aber unzufrieden mit ihrer Ausbildung. So schreibt eine 25jährige Auszubildende: „Mir fehlt die Ausbildung. Es ist mehr selbstständiges Arbeiten als ausgebildet werden. Ein Ausbilder würde in meiner Schicht gut tun.“

Bereitstellen von Geld für Bildung

Wir nehmen wahr, dass in Deutschland von Seiten des Staates sehr wenig in die Bildung investiert wird. Deutschland gibt im europaweiten Vergleich eher wenig Geld für Bildung aus.

Wir können nicht nachvollziehen, dass Deutschland als Industrienation so wenig für die Bildung des Nachwuchses tut!

Wir fordern von der Regierung höhere Investitionen in Bildung!

Bildung

Wertschätzung von Bildung

Wir sehen, dass Bildung etwas sehr Wertvolles für uns ist, weil es uns in unserer eigenen Entwicklung weiter bringt. Bildung bringt einen dahin, wo man will! Manchmal wird sie jedoch auch als lästig angesehen.

Bildung muss positiv dargestellt werden, um zu zeigen, was man damit erreichen kann!

Wir wollen uns deshalb dafür einsetzen, dass gerade Jugendliche den Wert und die Gewinne von und durch Bildung erkennen.

Freundschaft....
BERLI

Ergebnisse
Sozialschutz

mehr
offline
Begegnung

Ergebnisse
Bildung

Her mit dem
ganzen Leben!

Allgegenwärtigkeit der Sinnsuche

Wir nehmen wahr, dass die Suche nach dem Sinn des Lebens jeden Menschen betrifft und vor allem in Umbruchphasen hervortritt. Dabei spielen oft vor allem die Vergangenheit und die Zukunft, weniger die Gegenwart eine Rolle.

Wir finden, dass es kaum Raum für die Auseinandersetzung mit wesentlichen Fragen des Lebens gibt.

Die Menschen sollten sich Zeit nehmen, um über die Gegenwart nachzudenken.

Lebenssinn

Unsichere Lebensbedingungen lassen wenig Raum für die Beschäftigung mit dem Lebenssinn

Wir sehen, dass unsichere Lebensbedingungen, wie zum Beispiel ein unsicherer Aufenthaltsstatus, aber auch prekäre Arbeitsbedingungen eine Auseinandersetzung mit der Suche nach dem Lebenssinn und damit auch die Ausübung eines sinnerfüllten Lebens einschränken.

Extreme Gruppierungen

Wir sehen, dass sich viele Jugendliche in der Selbstfindungsphase extremen Gruppierungen anschließen, da diese ihnen eine starre, nicht von Unsicherheit geprägte Meinung bieten.

Extreme Gruppierungen müssen konsequent bekämpft werden. Kinder und Jugendliche müssen verstärkt aufgeklärt werden und zu toleranten, aufgeschlossenen Menschen erzogen werden. Dazu sind Staat, Kirche und Gesellschaft gefordert.

Lebenssinn

Orientierungslosigkeit und Überforderung von Jugendlichen

Wir erleben, dass Jugendliche oft nicht wissen, wohin sie in ihrem Leben wollen. Sie sind verunsichert und fühlen sich durch vielfältigen Druck von außen in ihrer Lebensplanung eingeengt.

Jugendliche sollten gefordert, aber nicht überfordert werden!

Kirchliches Engagement

Wir sehen, dass Jugendliche Interesse daran haben, sich an der Kirche zu beteiligen, oft aber die Möglichkeiten hierzu fehlen bzw. die Jugendlichen nicht ernst genommen werden. Dabei kann genau ein solcher Einsatz Unterstützung sein: „Durch mein soziales Engagement in der Kirche habe ich meinem Leben mehr Inhalt gegeben.“ (17, weiblich)

Die Kirche soll mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten und Jugendliche ernst nehmen, zum Beispiel indem sie diesen schrittweise Verantwortung überträgt.

Lebenssinn

Individualität

Wir haben das Gefühl, dass Individualität durch gesellschaftliche Normen unterdrückt wird.

Wir träumen von mehr Plattformen zur Selbstentfaltung und einem leichteren Weg zur Selbstverwirklichung!

Förderung von Selbstfindung

Der Staat investiert zu wenig in die menschliche Entwicklung des Einzelnen. Jeder soll die Möglichkeit haben, an der Welt, der Kultur, der Selbstentfaltung und der Selbstverwirklichung Teil zu haben. Wir haben die Vision eines „gezielten“ Entdeckenlassens von Kultur, von Welt und von sich selbst für ALLE!

Lebenssinn

Träume und Ziele

Wir stellen fest, dass Träume und Ziele unserem Leben Sinn und Halt geben: „Ich freue mich, wenn ich etwas erreicht habe, das gut für mich ist.“ (20, männlich, Schüler und bald Student). Ich denke viel nach, denn ich frage mich, ob ich mein Ziel erreiche.“ (15, weiblich, Schülerin)

Spaß, Freude, Glück und Zufriedenheit

Wir sehen Spaß, Freude, Glück und Zufriedenheit in unserem Leben als einen wichtigen Maßstab für ein sinnerfülltes Leben. „Ich freue mich, wenn ich glücklich über kleine Sachen bin.“, schreibt eine 16jährige Schülerin. „Es freut mich, wenn mir etwas gelungen ist, wenn ich gelobt werde, Erfolg sehe und Bestätigung bekomme.“ (25, weiblich, Azubi)

„Meine Vision für ein gelingendes Leben ist Glück, in allem was man macht!“ (16, weiblich)

Lebenssinn

Gesellschaftliche Verantwortung und Veränderung

Wir stellen fest, dass es uns ein Anliegen ist, unsere Gesellschaft mitzugestalten, „die Welt ein Stücklein besser zu machen“. Ein 26jähriger Student schreibt: „Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich gerne etwas zum Besseren verändern, was viele Menschen betrifft.“. „Ich wünsche mir, dass ich wirklich etwas verändern könnte in der Welt.“ (16, weiblich, Schülerin).

Wir wünschen uns von Politik und Gesellschaft, dass Veränderung möglich wird. Die Gesellschaft sollte sich wandeln, von der impliziten Vorgabe von Sinn (Konsument, Arbeiter, Staatsangehöriger, etc.) hin zu einer Gesellschaft, die tatsächlich echte Ziele, echten Sinn im Leben in den Vordergrund stellt.

Was für uns Lebenssinn ausmacht:

- Ruhe
- Freizeit
- Kompromisse
- Familie
- Hobbys
- Glück
- Beruf/Arbeit
- Zeit für sich
- Freunde
- Liebe
- freie Zeit
- Selbstverwirklichung
- CAJ
- Werte
- Religion
- Ausgeglichenheit
- Reflexion
- Hobbys
- Studium
- Akzeptanz
- Erfolg
- Spaß/Freude

Druck von außen verhindert menschliche Beziehungsarbeit

Im Alltag spielen menschliche Beziehungen oft nur noch eine nachgeordnete Rolle, denn der stetig steigende Druck und die Erwartungen von außen, etwa durch berufliche Anforderungen und Arbeitsbelastungen und der damit verbundene Stress, schränken uns ein. Für Beziehungsarbeit bleibt kaum noch Zeit.

Uns ärgert, dass uns in unserem Alltag dadurch die Kraft und Zeit fehlt, Beziehungen zu pflegen. Wir träumen davon, dass weniger Druck von außen herrscht und wir so mehr Zeit haben, um unsere Beziehungen zu pflegen.

Die Gesellschaft sollte dieses natürliche Bedürfnis mehr in den Vordergrund stellen, respektieren und vor allem dem Einzelnen die Zeit dafür geben und Freiräume dafür ermöglichen.

Emotionale Überforderung in der Auseinandersetzung mit Menschen

Wir sehen, dass es uns oft schwer fällt, neben allen anderen Anforderungen des Lebens noch die Kraft für eine intensive Beziehungsarbeit aufzubringen. Das betrifft zum einen den Aufbau von Beziehungen und vor allem auch das Meistern von Streitsituationen. Wir haben zum Teil verlernt, was es heißt, sich mit einem anderen Menschen emotional auseinander zu setzen. Dies führt dazu, dass wir zum Teil schon den Umgang mit anderen Menschen vermeiden und uns isolieren – dadurch sind wir aber emotional unausgefüllt!

Schnelllebigkeit und Oberflächlichkeit von Beziehungen

Uns fällt auf, dass viele Beziehungen sehr schnelllebig und oberflächlich sind. Langfristige Beziehungen sind kaum noch zu finden, da dafür aufgrund der äußeren Umstände kaum noch Raum und Zeit bleibt. So sammeln wir zum Beispiel Partybekanntschaften in sozialen Netzwerken, mit denen wir aber nie wieder in Kontakt treten. Mit wem wir momentan „befreundet“ sind, hängt davon ab, mit wem wir gerade gut können, welche Personen einen guten Eindruck bei uns hinterlassen – Kontakte und Betätigungsmöglichkeiten gibt es Dank sozialen Netzwerken wie Facebook und dem Internet ja genug. Tiefe und verlässliche Freundschaften gehen zurück.

Wir finden, dass dadurch Freundschaft an Wert verliert. Der Begriff „Freund“ weckt falsche Erwartungen. Außerdem lassen wir uns durch solch oberflächliche Bekanntschaften oft täuschen, was uns ebenfalls ärgert. Wir träumen deshalb davon, dass Freundschaften wieder persönlicher werden und wir uns auf das Wesentliche in Bezug auf unsere Freundschaften konzentrieren.

Vertrauen wird immer schwieriger

Wir erleben, dass gute menschliche Beziehungen von einem großen Vertrauen geprägt sind. Gleichzeitig fällt es uns aber immer schwerer, anderen Menschen dieses Vertrauen entgegen zu bringen und uns selbst zu öffnen, da wir uns aufgrund von schlechten Erfahrungen, Vorurteilen, Erwartungen, Druck, sozialer Armut, etc. sehr unsicher bezüglich der Reaktion des Gegenübers sind.

Uns ärgert, dass wir uns oft nicht trauen, jemandem zu vertrauen und dass entgegengebrachtes Vertrauen oft auch missbraucht wird! Dadurch entwickeln wir Misstrauen gegenüber unseren Mitmenschen. Wir träumen davon, dass jeder Mensch sich öffnen kann und wir einander wirklich vertrauen können!

Umbrüche erschweren Beziehungen

Durch Umbrüche wie einen Umzug oder der Beginn eines neuen Lebensabschnittes (Schule, Studium, Ausbildung, etc.) werden menschliche Beziehungen auf die Probe gestellt. Es ist (jungen) Menschen ein Anliegen, ihre Freundschaften bestmöglich zu erhalten. So schreibt eine 16-jährige Schülerin, die bald eine neue Schule besucht: „Ich mache mir Gedanken darüber, ob ich weiterhin Kontakt mit meinen Freunden haben werde.“ Leider haben wir oft schon erlebt, dass solche Bestreben nicht in die Tat umgesetzt werden können – sei es, weil leere Versprechungen gemacht wurden, ein ständiger Kontakt nicht möglich war oder aber sich Interessen geändert haben.

Wir wünschen uns, dass wir zu einer jeweilig realistischen Selbsteinschätzung finden und dass diese auch akzeptiert wird. Außerdem haben wir die Vision von Freundschaften, die auch ohne regelmäßigen Kontakt halten.

Arbeitszeit vs. Familienzeit

Wir sehen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oft schwierig ist, da zum Beispiel (lange) Arbeitszeiten und Überstunden das Dasein in der Familie erschweren. Und das, wo wir gerade in der Familie Sicherheit und Geborgenheit erfahren, wo wir dort Dinge ausprobieren können und die Möglichkeit haben, uns selbst zu verwirklichen.

Es kann nicht okay sein, wenn Kinder den Vater nur noch am Wochenende sehen oder wenn Mütter bis spät abends arbeiten müssen – und so die Besonderheiten der Familie keinen Raum finden!

Wir fordern deshalb, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser gefördert wird, zum Beispiel indem vermehrt Elternzeit für Väter ermöglicht wird, Arbeitszeiten verkürzt werden und Überstunden durch Freizeit ausgeglichen werden.

Rollenerwartungen in Beziehungen

Wir nehmen wahr, dass wir von der Gesellschaft oft Rollen aufgezwungen bekommen, in denen wir nicht so sein können, wie wir wollen – und das nimmt auch Einfluss auf die Ausgestaltung unserer Beziehungen. Ein homosexueller Profi-Fußballspieler wird zum Beispiel eine Liebesbeziehung nicht offen leben können, da eine solche Beziehung bei dieser Berufsgruppe nicht akzeptiert wird. Solch starre Rollenbilder führen dazu, dass wir uns selbst verstellen, um Erwartungen zu erfüllen. Das macht uns unzufrieden mit uns selbst, da wir uns selbst nicht verwirklichen können.

Das ärgert uns! Wir träumen von einer weitgehend vorurteilsfreien Gesellschaft, die durch mutige Menschen geprägt wird, die offen bestehende Rollen aufbrechen und auf diese Weise dazu beitragen, dass unterschiedliche Lebensweisen anerkannt werden.

Vielfalt von Familien- und Beziehungsformen

Wir sehen, dass von der Gesellschaft eine recht einseitige Form von Beziehungen erwartet wird, nehmen aber auch wahr, dass in unserer eigenen Realität verschiedene Lebens- und Beziehungsformen vertreten sind. So wird beispielsweise immer noch von der „Normalfamilie Mutter-Vater-Kind(er)“ ausgegangen. Getrennt lebende Familien oder Menschen ohne familiären Rückhalt werden oft schlecht angesehen.

Wir wünschen uns, dass verschiedene Lebens- und Beziehungsformen anerkannt werden und gelebt werden können.

Angst vor dem Alleinsein

Viele Jugendliche haben Angst vor dem Alleinsein – jetzt und in der Zukunft: „Ich denke viel über mich nach. Mich bedrückt teils mein Alleinsein.“ (19, männlich, Azubi), oder aber „Ich mache mir viele Gedanken über die Zukunft. Ich habe Angst, dass in der Zukunft nichts klappt und ich nachher alleine bin. Ich habe generell Angst vorm Alleinsein.“ (16, weiblich, Schülerin). Diese Ungewissheit macht uns unsicher, denn menschliche Beziehungen zu Freunden und Familie sind für uns elementar wichtig – mit mehreren schafft man mehr als alleine.

So ist auch der Wunsch einer 16jährigen Schülerin verständlich: „Ich wünsche mir, dass jeder jemanden hat, der einen wieder aufbaut und für einen da ist.“

Wesen und Wert von Freundschaft

Im Alltag nehmen Freundschaften immer weniger Platz ein. Dabei ist Freundschaft gelebte Gemeinschaft, deren Zugehörigkeit selbst gewählt und nicht selbstverständlich ist. Freundschaft ermöglicht prägende Erlebnisse und Bestätigung der eigenen Person.

Unsere Freundschaften sind uns extrem wichtig! „Ich freue mich, wenn ich einen richtig guten Tag mit meinen Freunden verbringe.“ schreibt eine 17jährige Schülerin. Auch ein 17jähriger Jugendlicher sieht das so: „Ich verbringe meine Zeit am liebsten mit Freunden, weil es mit denen immer so lustig ist.“ Kurz und deutlich sagt es ein 14-Jähriger Junge: „Mit der Unterstützung meiner Freunde fühle ich mich stark!“

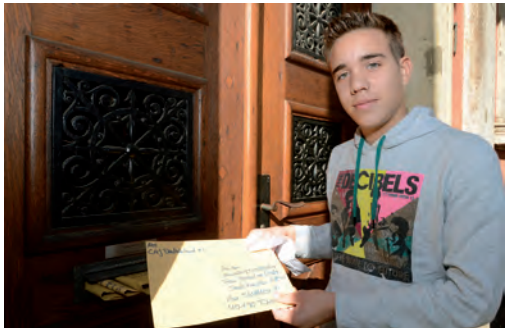
Wir fordern, dass Freundschaft ihren festen Stellenwert in unserer Gesellschaft (auch in der Arbeitswelt) hat und diesen behält!
In der CAJ soll der Spruch „Freundschaft ist unsere Kraft!“ gelebt werden!

Wunsch nach einer festen Liebesbeziehung

Wir streben in unserem Leben eine feste Partnerschaft an, die von gegenseitiger Liebe geprägt ist. Mit einem Partner wollen wir gemeinsam durchs Leben gehen und auch eine eigene Familie gründen:
„Ich wünsche mir eine hübsche, passende Freundin, die nicht nach zwei Tagen wieder abhaut.“ (16, männlich). „Ich wünsche mir, dass ich meinen Freund nie verliere. Ich würde gerne mit ihm zusammen ziehen und irgendwann mal zwei Kinder haben.“ (18, weiblich, Azubi). „Ich wünsche mir, dass ich in einer glücklich laufenden Beziehung bin. Mit einer Freundin stelle ich mir mein gegenwärtiges Leben idealer vor.“ (19, männlich).

Zusammenleben von Alt und Jung

Wir wünschen uns einen besseren Generationenverbund. Dazu könnten zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser bzw. -angebote geschaffen werden, die den Kontakt zwischen Alt und Jung erleichtern und fördern. Generell sollte mehr Sorge für die ältere Generation getragen werden (bspw. „Alten-WGs“, „Oma-Au-Pair“, etc.).



C A J

CAJ
Her mit dem ganzen Leben!
VI. Bundeskongress der CAJ in Essen 2012